

Wir wissen schon, warum!

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 13

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-498486>

Nutzungsbedingungen

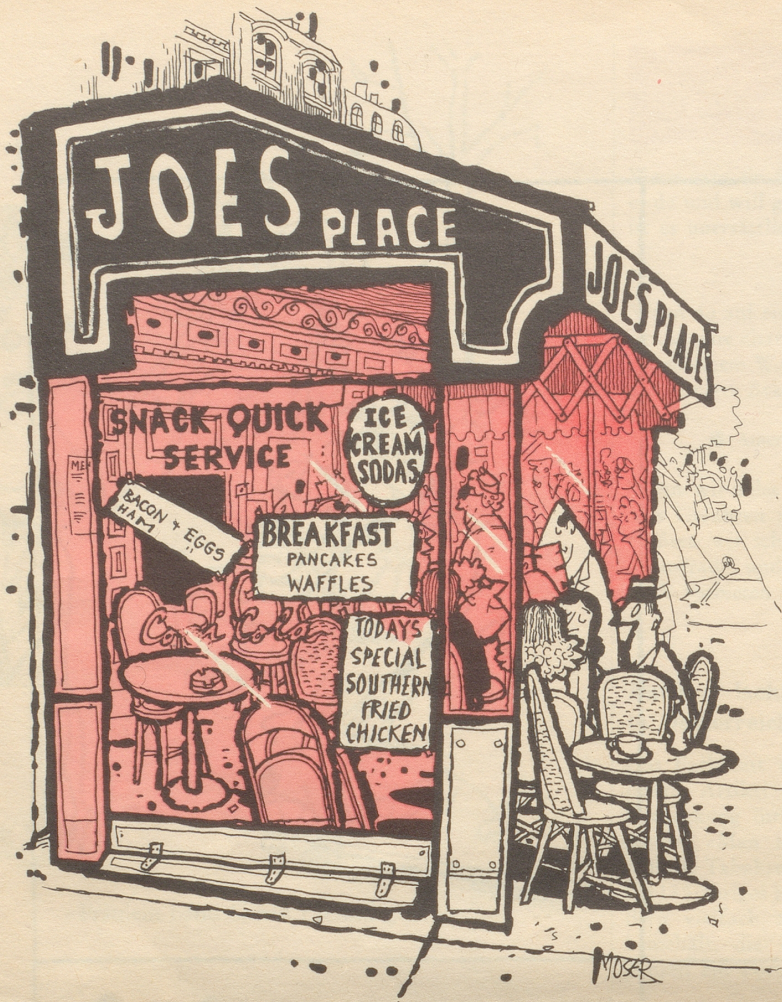
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Lernt Sprachen!

auf daß ihr in den Restaurants nicht hungern müßt!

Nachtrag zum Frauenstimmrecht

Ein Mensch voller Humor und Sonnenschein, das war die Mutter Goethes, die Frau Rath. In ihrer urwüchsigen Art scheute sie sich nicht, das Kind beim rechten Namen zu nennen, aber es geschah so, daß man in ein helles Lachen ausbrechen muß, wenn man beispielsweise «Die Fahrt der Frau Rath ins Wilhelmsbad» nachliest, die Bettina von Arnim so reizend zu erzählen wußte. Und da fand ich nachfolgenden Passus: «Ich hielt mich im Hintergrund mit meinen Beobachtungsgaben, grad wie ein General

bei einer Position, die er dem Feind abluchsen will. Denn überraschen laß ich mich nicht. Mut hab ich, womit ich den Leuten, wenn sie den Kopf verlieren, ihn oft wieder zurechtgesetzt hab. Ja, bei Gelegenheiten, von denen eine Frau keinen Verstand zu haben behauptet wird, da steht als dem Mann derselbig ihm allein zugemessene Verstand still, daß er wehklagt: «Ach, was fangen wir an?» Da antwortet die Frau und schlägt den Nagel auf den Kopf! Die Welt wird immer hinkend bleiben, wenn der Verstand auf dem Mann seiner Seit hinüberhinkt, mit dem er die verrückten Weltangelegenheiten so schwermütig hinter sich drein schleppt»

Frafebo



Wir wissen schon, warum!

Pfarrer Niemöller, dem vom Schicksal anscheinend nicht gegönnt ist, jemals zu meinen, was er sagt, hat wieder Pech gehabt. Er hat die militärische Ausbildung (des Westens, natürlich!) eine «Ausbildung zum Berufsverbrecher» genannt. Nähme man es ernst, könnten sich noch andere als die Bundesrepublik dadurch beleidigt fühlen, die Schweiz zum Beispiel. Tun wir also nicht --! Wo keine Augen sind, kann man den Star nicht stechen.

Von allem, das darüber geschrieben wurde, gefällt uns am besten, was einer, den es ganz direkt angeht, dazu zu sagen hatte: der Fahnenjunker Jochen Kramb in Uetersen. Dieses nämlich:

«Ich genieße also eine Ausbildung zum Berufsverbrecher! Bis zum heutigen Tage habe ich das nicht gewußt, aber Herr Niemöller hat mich bestens aufgeklärt. Ich danke ihm dafür.

Herr Niemöller scheint dabei nur vergessen zu haben, daß es vielleicht gerade einmal diese Berufsverbrecher sein werden, die mithelfen müssen, eine Staatsform zu erhalten, die es ihm ermöglicht, solche Ungeheuerlichkeiten von sich zu geben. Und deshalb werde ich auch bei meinem verbrecherischen Beruf bleiben, denn es ist besser einen Staat zu erhalten, in dem man noch das Recht der freien Meinungsäußerung mit Narrenfreiheit verwechseln darf, als in einem Staat zu leben, in dem Menschen, die Äußerungen wie Herr Niemöller von sich geben, in einem KZ verschwinden.»

Ganz unsere Meinung, Fahnenjunker Kramb!

Pietje

Etikette und... Etikette



Haarschneiden oder rasieren?

Bitte, Sie sind hier nicht beim Coiffeur! Oder haben Sie Angst um Ihre seidene Krawatte? Sie wissen doch, was die Etikette von Ihnen verlangt: Wenn man sich zum Essen hinsetzt, legt man die Serviette auf die Knie, aber bindet sie sich nicht um den Hals.



Achten Sie also auf die Etikette. So auch, wenn Sie hier im Restaurant oder anderswo Grapillon zu trinken wünschen. Nur die Original-Etikette "Grapillon" garantiert Ihnen den echten, naturreinen Traubensaft Grapillon.